

Brief aus der Reichshauptstadt.

— Berlin, 10. August 1920.

Die große Berliner Modemodoch, die der Verband der deutschen Modemodoch, die 15. August veranstaltet, hat kaum begonnen, und bereits hat sie große Erfolge erzielt. Die Beteiligung aus dem Ausland, der Provinz und aus Berlin selbst ist überaus groß, und die glänzende Zusammenstellung der Veranstaltungen der Herbstmodoch hat das Interesse weitester Kreise nachgerufen. Der Modosonntag brachte als Einleitung die Eröffnung der Ausstellung „Die Schneiderei in Mode und Sport“ im Kunstgewerbemuseum und den Modosonntag im Gewerkschaftshaus.

Die Ausstellung ist im Grunde genommen eine „Modoch“ und mehr für die Einkäufer bestimmt, die sich in großer Zahl in Berlin eingefunden haben, als für das große Publikum. In den Ausstellungsräumen herrscht die Männerkleidung vor, dunkel, einfach und ohne große Abwechslung. Nur wenig Neuerungen. Trotzdem durch die Erinnerung an längst vergangene Zeiten und vielleicht auch ein Bedürfnis nach zart taubengrauer Seide. Die Röcke mit Vorten eingetauscht. Als einzige Neuheit stellt sich das „Tangetal“ dar, ein Mittelstück zwischen Smoking und Straßenjacke, mit schräg oder gerade gestellten Taschen, mit Vorten eingetauscht. Obgleich es, ebenso wie der Smoking, offen oder nur mit einem Knopf geschlossen werden soll, ist es mit sechs Knöpfen besetzt, wovon der oberste blind ist, er kann nicht durchgehört werden. Die Knöpfe sind doppeltreihig angebracht, in der Taille stehen sie bedeutend näher aneinander wie oben.

Die Frauenkleider sollen nur Nebensache in der Ausstellung sein, und unter ihnen waren nur solche von mehr oder minder ausgeprägtem sportlichem Charakter zugelassen. Und trotzdem verleiht sie der Ausstellung erst den richtigen Anstrich. Hier ist man mit den Neuerungen nicht so paratim. Breit gestreifte oder bunt besetzte Schürzen, geschmackvolle Westen, zahlreiche sportliche Kopfbedeckungen zeugen von dem Geschmack unserer Modemodochisten. Feinsind die Capes mit Kapuzen und die Sportmäntel aus Tierfellen, kostbare Pelzmäntel, die in ihrer Art den Gipfel schneiderischer Kunst darstellen.

Das zweite Hauptereignis des Modosonntags bildete das Modorennen auf der schönen Grünwaldrennbahn. Mode und Rennen gehören einmal zusammen, und was in Frankreich, der Heimat der eleganten Frauenmode schon längst eingebürgert ist, warum sollte sich das in Berlin nicht eingebürgert lassen. Unsere Modemodochisten haben den ersten Versuch gemacht und der große Erfolg beweist, daß sie auf richtigem Wege sind. So bildete das Modorennen eine glänzende Einleitung der Berliner Herbstmodoch. Durch den 50 000 Marktpreis des deutschen Modoverbandes wurde dem Rennsport ein sportlicher Reiz verliehen, während das Erscheinen einer ungemöhnlich großen Zahl nach der neuesten Mode gekleideter schöner Frauen beinahe an die weltbekanntesten großen Modorennen auf den großen französischen Rennplätzen erinnert. Ist der Berliner schon an und für sich ein begabter Verehrer des Rennsports, so hatte die Erwartung auf ganz besondere Augenweide den Besuch der Rennbahn ins Unermeßliche gesteigert. Stundenlang dauerte die Auffahrt der Rennbesucher und der Modeschaulustigen. Unzählige hatten die beschwerliche Reise nach der Rennbahn nicht gescheut, um bei dem üblichen Sonntagsbesüßgen des Berliner auch die moderne luxuriöse Toilettenkunst zu bewundern. Weder drei noch vierfache Eintrittspreise hatten den Wassenzustrom hemmen können. Tribünen und Pavillons waren überfüllt, an den Wettplätzen herrschte bedrückende Hitze — Millionen wurden hier eingeseigt — und verpöfelt.

Die Besucher von Sonderarten merkten allerdings nichts von der drangvollen Enge auf den anderen Plätzen, denn für sie hatte der Modoverband zwischen dem ehemaligen Kaiserpavillon und dem Teehaus einen besonderen Raum vorbehalten. Hier gab es Hisset und Teestiche, und das erstmal auf einem Berliner Rennen eine Toilettenschau. Während draußen auf dem großen Rasen die Favoriten den heißen Kampf um den Modopreis ausfochten, gab es hier einen stillen Wettkampf des Geschmacks. Weibliche Anziehpuppen, die als Mannequins die klassischen Schnittmuster der Mode sind, trugen die neuesten Schläger der ersten Modosonntags zur Schau. Anlässlich wandelten die hübschen schlanken Mädchen in den kleidbaren Kostümen die Gänge auf und ab und ließen sich von den neugierigen Rennbesuchern bewundern. Meistens stand ihnen auch das betreffende Modell zum Entzünden.

Der hohe Kragen ist wieder modern, die Halsfreiheit verpöfelt. Lange samtene Capes und schwarz und weiß gestreifte Seidenkleider, kurz und eng. Die Kopfbedeckungen zeichnen sich durch die rechts oft sehr tief über den Putrand herabreichende Garnitur aus. Die Straußenfedern im als beliebtesten, leicht hängt sie vom Kande des Barrets an der Wangen seitlich herunter. Die Herren im kurzen Sakko auf Taille und vereinzelt legt auch wieder im Jähnder, dazu weiße Camaschen. Das Ganze ergab ein farbenprächtiges Bild, das selbst den ältesten Turfrenden helle Freude machte. Der Modosonntag hat seinen Zweck sicherlich erfüllt, er war ein ausgezeichnetes Porzpiel zu der Modemodoch.

Die Mietsteuer.

Zur Neubelebung der Baukäufelien.

Zur Frage der Mietsteuer wird vom Reichsbaurechtsministerium mitgeteilt:

Die Wohnungsnot, die immer unerträglicher wird, kann nur durch Neubauten gelindert werden. Diese erfordern aber auf Jahre hinaus besondere Zuschüsse, da die Herstellungskosten, die zurzeit teilweise etwa das Dreifache der Friedenspreise betragen, aus den Mieten nicht verdrängt werden können. Die Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden läßt jedoch solche Zuschüsse nur möglich erscheinen, wenn dafür Deduktion aus einer besonderen Quelle erfolgt.

Für längere Zeit wird die bisherige Zwangsrentenpflicht auf dem Wohnungsmarkt nicht mehr in vollem

Umfange aufrecht erhalten werden können. Da die Wohnungsmieten im Vergleich zu den allgemeinen Preissteigerungen niedrig geblieben sind, wird dann doch die Preise der Wohnhäuser eine recht hohe Steigerung erfahren, so daß trotz der anzuerkennenden hohen Selbstkosten des privaten Hausbaues noch ein darüber hinausgehender erheblicher Wertzuwachs für den Vermieter zu erwarten ist. Greift die Gesetzgebung nicht rechtzeitig ein, so würde eine erhebliche Belastung der Mieter zugunsten des privaten Hausbesitzes erfolgen, für die es nach dem hohen Gebührensbesitz der Mieter unmöglich gemacht wird. In dem die Mietsteuer durch die Erhebung von vorübergehenden Zuschüssen für Neubauten Verwendung Gewährung von Zuschüssen für Neubauten den Mieten in alten und neuen Wohnungen hergestellt wird.

Der geplante Abgabe liegt daher ein sehr berechtigter sozialer Gedanke zugrunde: Die Verbilligung eines sachlich nicht gerechtfertigten Wertzuwachses für den privaten Hausbesitz. Die Erhebung der Abgabe ist die einzige Quelle, aus der die für die Neubauten nötigen dringenden notwendigen Gelder gedeckt werden können. Wenn daher die Erhebung einer Abgabe von Grundbesitz zur Finanzierung der Neubauten nicht erfolgt, so würde die bisherige Wohnungsmieten mit all ihren bedenklichen Folgen für die weitesten Kreise der Bevölkerung vereinigt werden.

30 v. H. der letzten Friedensmieten

Der zurzeit dem Reichsrat vorliegende Entwurf des Mietsteuergesetzes sieht eine regelmäßige Abgabe von 30 v. H. der letzten Friedensmiete vor. 15 v. H. erheben die Länder, dazu haben die Gemeinden einen Zuschlag in gleicher Höhe zu erheben. Sowohl die Länder wie die Gemeinden haben von dem, was sie an Mieststeuer einnehmen, 15 v. H. an das Reich abzuliefern, das es zum Ausgleich zwischen den Ländern und zur Verzinsung der von ihm gewährten Darlehensschulden von 650 Millionen verwendet. Die Abgabe soll zunächst nur für das Jahr 1920/21 erhoben werden, die Reichsregierung will sich aber das Recht einräumen lassen, sie mit Zustimmung des Reichsrats und eines Reichstagsausschusses auch für die folgenden Jahre bis 1924 zu erheben. — Der Ausschuss des Reichsrats will den Entwurf im September beraten.

Die Kaufmannsgerichtswahlen.

Innerliche Forderungen der Angestellten.

Die gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen Kaufmannsgerichtswahlen werden unter Berücksichtigung der Verordnung der Reichsregierung vom 12. Mai 1920 erfolgen. Hiernach sind wahlberechtigt männliche und weibliche kaufmännische Angestellte, welche das 20. Lebensjahr erreicht haben und nicht ein Einkommen über 15 000 Mark beziehen. Wählbar sind jedoch nur männliche Angestellte im Alter von über 30 Jahren.

Mit dieser Verordnung der Reichsregierung sind die langjährigen weitergehenden Wünsche der kaufmännischen Angestellten nicht erfüllt. Durch das Festhalten an einer Gehaltsgrenze wird unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Geldentwertung immer noch sehr vielen kaufmännischen Angestellten die schnelle und billige Wahlberechtigung durch die Kaufmannsgerichte verweigert. Im Alter von 25 Jahren kann jeder Deutsche als Reichstagsabgeordneter gewählt werden. Als Kaufmannsgerichtswahlberechtigte können aber nur männliche kaufmännische Angestellte fungieren, wenn sie das Alter von 30 Jahren überschritten haben, obgleich nach Artikel 109 der Verfassungsgesetze Männer und Frauen grundsätzlich dieselben Staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten haben.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Berlin (G. D. A.) hat deshalb den Reichstag aufgefordert, die erwähnte Verordnung der Reichsregierung dahin zu ergänzen, daß die Einkommensgrenze entweder ganz beseitigt oder auf 30 000 Mark erhöht, die Wählbarkeit als Kaufmannsgerichtswahlberechtigte mit Erreichung des 25. Jahres ermöglicht und den Frauen auch das passive Wahlrecht gegeben wird.

Sythe und Minst.

Die russischen Friedensbedingungen.

„Machschewer Gwardian“ erzählt, daß die Konferenz in Sythe nicht nur über den Waffenstillstand, sondern auch über die allgemeinen Friedensgrundlagen unterhandelt habe, und wenn Polen nicht im Voraus diese Prinzipien annimmt, würden die Waffenstillstandsverhandlungen sehr erschwert werden. Aber andererseits würden diese Bedingungen nicht scharf sein. Die Grundlagen, welche von Polen genehmigt werden müssen, sind:

1. Demobilisierung auf Friedensfuß.
2. Keine Kriegsmaterialien oder Munition von den Entente-mächten annehmen.
3. Die russische Regierung hält ihr Versprechen einer besseren Grenzregelung aus.
4. Freier Handel via Polen zwischen Rußland und den anderen Staaten und
5. Annahme für politische Verträge.

In den Bedingungen ist für Deutschland besonders die russische Forderung von Wichtigkeit, daß freier Handelsverkehr durch Polen verlangt wird. Durch die Erfüllung dieser Forderung würde dann der französische Plan, den polnischen Staat als Barriere zwischen Deutschland und Rußland aufzustellen, hinfällig werden. Ob dies übrigens die tatsächlichen Friedensgrundlagen sind, steht noch dahin. Bis jetzt hielten sich die Entente-Staatsmänner in gebührender Zurückhaltung über die Abmachungen von Sythe. Millesand beschränkte sich bei seiner Rückkehr nach Paris darauf zu versichern, daß die durch den Versailler Vertrag beschlossene Unabhängigkeit Polens sowie die im Versailler Vertrag vorgesehene Westgrenze Polens die zur Verbürgung der Sicherheit Westeuropas ge-

Waffen werden fest, aufrecht erhalten bleibt.

Ein Sieg Lloyd Georges?

Die meisten Pariser Blätter sagen, daß in der Expedition zur Unterdrückung Polens zu berücksichtigen, und Polen nur durch Entsendung von russischer Truppen, sowie durch Munition zu unterstützen. Die Verhandlung der Blockade soll unterbrochen werden, falls die Verhandlungen in Sythe zum Friedensschluß führen. Die Konferenz in Sythe wird den polnischen und den russischen Vertretern in Sythe in Sythe in Sythe stattfinden. In Sythe werden in London bleiben, um die russische Regierung über die Verhandlungen in Sythe auf dem Laufenden zu halten. Der Außenminister des Journal „St. Peter“ sagt, daß die englische These der Konferenz in Sythe abermals über die Verhandlungen in Sythe fortigen Handelns gestiftet.

Polnischen Korridor.

Bahn Warschau—Mama besetzt.

In unaufrichtiger Bormarsch, der selbst in früheren deutschen Stellungen häufig Mama keinen nischen Widerstand fand, haben die russischen Truppen vorrückend, am Montag Mama und Giesse besetzt und damit die direkte Verbindung von Danzig mit Danzig unterbrochen. Das den Russen diese wichtige Nordverbindung fast ohne ernstliche Kämpfe in die Hand fallen konnte, läßt auf ein völliges Zusammenbrechen der polnischen Widerstände und einen Zusammenbruch der polnischen Armee schließen. In den polnischen Truppen, die die Russen bei Giesse eingebracht haben, sind bis jetzt noch nicht eingedrungen, scheitert sich damit die Möglichkeit zu bestätigen, daß der Befehl der russischen Heeresleitung vorliegt, die deutsche Grenze von 1914 nicht zu überschreiten.

Durch die Besetzung von Giesse sind die polnischen Truppen, die noch im Name von Czestochowa bis an die Buglinie kämpften, vom Rückzug nach Czestochowa so gut wie abgeschnitten. Die Russen sind schließlich von Warschau etwa einen Tag entfernt. Auch im Zentrum, an der in breiter Front von Bormarschbewegung, macht sich eine starke russische Bewegung bemerkbar.

Der amtliche Bericht vom 9. August lautet: Die polnischen feindlichen Kavallerie griffen die Bahnlinie Mama an. Czestochowa ist vorübergehend von dem Feinde eingenommen. Zwischen Bug und Czestochowa sind keine Veränderungen zu melden. Möglich ist, daß die polnischen Truppen sich in Czestochowa aufhalten und sich mit dem Feinde durchdringen, greift die feindlichen Truppen, die in Czestochowa eingebracht wurden, weiter an und haben den Feind aus Czestochowa herausgeworfen. Eine Batterie und vier Maschinengewehre wurden dabei erbeutet. Zwischen Czestochowa und Giesse, im Name von Czestochowa, haben unsere Abteilungen angreifende feindliche Kavallerie gestreift.

Mit Stöcken, Senfen und Steinen.

Aus Warschau erzählt der „Carriere della Sera“ eine anschauliche Schilderung von dem Verwüstungslamp der Polen. Danach warf nach dem Zurück der Regierung auf das Volk zum Vereidigungsgelände aus Messer das Kommando alle Wehren in der Schlacht. In aller Eile zusammengeordnete Truppen bündel ohne irgendwelche Waffen und Sturfwaffen zu benutzen zogen singend in den Kampf. Ein Gang an der Front genügt, um sich von der Bedeutung der Schlacht zu überzeugen. Man sieht Männer auf offener Straße vor Erschöpfung zusammenbrechen. Die kämpfenden Soldaten haben sich auch Frauen, Kinder und Greise mit Stöcken, Senfen und Steinen bewaffnet angegeschlossen.

Politische Rundschau

— Berlin, den 10. August 1920.

Die neugegründete Herestammer ist zum ersten Male zusammengetreten. Ende August oder Anfang September wird sie sich mit dem Entwurf zum Reichsgesetz zu beschäftigen haben.

Nach einer Berliner Information der „Allg. Ztg.“ wird die Wiedergutmachungskommission in Göttingen am 23. August zusammenkommen.

Die Zeit zur Abgabe der ersten Steuererklärung ist die Zugsteuer und die Erbschaftsteuer im allgemeinen bis zum 1. September verlängert worden.

Eine Veränderung der gesetzlichen Bestimmungen über den Nachschuß ist nicht zu erwarten. Die vorläufigen Ausführungsbestimmungen vom 21. Juli werden auch die in Vorbereitung befindlichen endgültigen Ausführungsbestimmungen maßgebend sein.

Die Union-Romanianer Eufurt meldet: Entschlossen eines Tages mit zwei französischen Offizieren mit Dänen und Gütenanagen, als deren Reiseziel in Polen angegeben war. Der Zug ist zwecks Warten aufgeschoben worden.

Der Eisenbahnverkehr nach und von Czestochowa über Danzig ist wieder unterbrochen. Personen- und Güterverkehr nach Czestochowa wird wieder auf dem Seewege über Danzig nach Czestochowa geleistet.

Eine deutsche Anklage im Reichstage gegen die polnische Regierung gegen die Deutschen in den abgetrennten Gebieten und die durch planmäßige Repressionsmaßnahmen in der Unterdrückung der in Sythe eingebrachten deutschen Bevölkerung durch die Regierung in Sythe, was sie zum Schutze der deutschen Interessen in Sythe zu tun gebietet.

Aufhebung der Reichsfeischkarten. Durch Verordnung vom 7. August ist nunmehr, wie von zentraler Stelle mitgeteilt wird, die Reichsfeischkarten mit Wirkung vom 23. August 1920 aufgehoben worden und durch die Kundenliste ersetzt worden. Die Maßnahme ist auch die Gemeindefeischkarte, falls diese auf von dem einen oder anderen Lande beson-

Achtung! Schuhmacher! Achtung!

Sabe mit dem heutigen Tage hierelbst, **Langeasse 217**, eine

Lederhandlung

eröffnet; desgleichen sind bei mir

sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

zu haben. Es soll mein Bestreben sein, meine Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte ich die werten Schuhmacher mich in meinem jungen Unternehmen unterstützen zu wollen.

N. Kessler, Spangenberg

Langeasse 217.

L. Pfeiffer

Bankgeschäft,

Aegntur Spangenberg

Vertreten durch Herrn Apotheker **M. Woelm**.
Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Verntilung aller bankmäßigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 9%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

Kaufe alle Sorten

Pflück- und Schüttel-Obst

Brauns, Neustadt.

J. Ziegler's

Privat-Handelsschule

CASSEL, Kölnisstraße 8

Fernsprecher 2590

Begründet in Cassel 1898.

Täglich beginnen f. Personen aller Stände (Damen wie Herren) neue Kurse in einfacher, dopp., amerik., landwirtsch. u. Hotel-Buchführung, Wechsel- und Handelslehre, Schön-, Recht- u. Briefschreiben, Rund- u. Lackschrift, Rechnen, Stenographie u. Maschinenschreiben.

Der gute Ruf der Schule bürgt für einen sicheren Erfolg.
Lehrplan umsonst.

Kaufe alle Sorten

Obst

zu Tagespreisen.

Heinrich Siebold, Blagasse.

Neu eingetroffen:

Ein großer Posten
moderner Schmucksachen
ganz lange Perketten
Kochnadeln, Ringe
Eisenbeinschmuck

mit 50% Preisabschlag

Uhren zum billigsten Tagespreis

in

Friedmann's

Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt.

Jüngeres Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht.

Frau Munzer, Kirchwiese.

1jährigen und zwei 3jährige

Schafböcke

verkauft

Rittergut Elbersdorf.

Gepflückte, reife

Sommeräpfel

verkauft

Oberförsterei Spangenberg.

Tomaten

empfiehlt

Georg Fasche.

J. J. V. Sp.

Die Wanderung am 15. August fällt aus. Dafür findet Sonntag Nachmittag im Vertram'schen Saale ein Vortrag des Herrn Lehren Blumentrohn über: „Das Wandern im Lichte der Religion“ statt.

Daran anschließend

Mitgliederversammlung

- mit folgend. Tagesordnung:
1. Wahl eines neuen Vorstandes.
 2. Wahl eines Beisitzers für Garmuthsachsen.
 3. Wahl eines Beisitzers für Meisingen.
 4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit sofort gesucht.

B. Achenbrandt, Souta.



Leeres kleines Zimmer

für sofort gesucht.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Margarine

Speiserüböl

Schmalz

offeriert billigt

Richard Mohr.

Mehrere Kanindjen

zu verkaufen.

Angersbad, Kaltenbach

Einfache Schlafstelle

für jungen Mann gegen gute Bezahlung gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.



- ♦♦ Regulierherde, Regulierkochöfen, Dauerbrandöfen, Rastöfen, Kesselföfen, Zentrifugen, Buttermaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Häfelmaschinen, Ackerpflüge, Eggen, Jauchefässer

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Richard Mohr.

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erladigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einziehung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlorter Wertpapiere.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.